

www.tunscontemporans.ch

LIVESTREAM

tUNS
CON
tempo
rans

Biennale für
Neue Musik
Graubünden

9./10./11.
April 2021
Theater Chur

Eine Initiative von

kan
philmer
harmonie
graubünden
grischun grigioni

ö!
Ensemble
FÜR NEUE MUSIK

Inhalt

Begrüssung	3
Programm & Programmtexte	4
Call for Scores	16
Mitwirkende	17
Informationen	26

Preziadas dunnas, stimads signurs

Geschätztes Publikum

Vom 9. bis 11. April 2021 führen wir zum zweiten Mal das Festival «tuns contemporans» für zeitgenössische Musik in Chur durch. Mit einem «Call for Scores» setzen wir den Fokus einerseits auf KomponistINNEN, andererseits mit Auftragskompositionen an drei Generationen Bündner Komponisten auf das lokale Musikschaffen. Als «composer in residence» konnten wir den international renommierten finnischen Komponisten Magnus Lindberg gewinnen. Aus bekannten Gründen konnte er leider nicht nach Chur anreisen. Magnus Lindberg ist aber an jedem der vier Konzerte mit einem Werk präsent.

La chanzun rumantscha survegn ina tribuna en la segunda ediziun dal festival «tuns contemporans». Poesias gia in pau pli veglias survegnan novas melodias, poesias contemporanas ina primaudiziun musicala, autras vegnan reinventadas u scrittass da nov. Uschia promovova il festival il svilup da la chanzun rumantscha.

Unser Motto «Graubünden trifft Welt, Bekanntes trifft Unbekanntes, Neues trifft noch Neuere» erhält in diesem speziellen Jahr eine noch viel grössere Bedeutung. Da die Konzerte ohne anwesendes Publikum, aber als Livestream stattfinden, erreichen wir unser Publikum auf der ganzen Welt und ermöglichen so allen die Teilhabe an diesen vier aussergewöhnlichen Konzerten.

Machen Sie Ihr Wohnzimmer zum Konzertsaal und geniessen Sie ein exklusives Programm, das noch bis am 9. Mai 2021 online auf der Homepage www.tunscontemporans.ch zu erleben sein wird.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön all unseren beteiligten KünstlerInnen und den verschiedenen Partnern für die grosszügige ideelle und finanzielle Unterstützung.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Zuhören!

Bun divertiment!

Jacqueline Giger Cahannes & Johannes Schlegel

Präsidentin Kammerphilharmonie Graubünden

Präsident Ensemble ö!

Freitag
9. April

19:00 Konzert
Theater Chur

Magie des Klangs

Eröffnungskonzert

.....
Irina Ungureanu *Sopran*
Sebastian Bohren *Violine*
Karolina Öhman *Violoncello*
Philippe Bach *Leitung*
Kammerphilharmonie Graubünden

.....
DAVID SONTÒN CAFLISCH (*1974)
Isopor Oss (2020)
Ina chanzun rumantscha per sopran ed
orchester
Primaudizium/Uraufführung

THOMAS ADÈS (*1971)
Lieux retrouvés (2016)
für Violoncello und Orchester
▷ Les eaux
▷ La montagne
▷ Les champs
▷ La ville: Cancan macabre

○ Pause



KATRIN KLOSE (*1990)
Accord (Hommage à Grisey) (2016/17)
für Kammerorchester

MAGNUS LINDBERG (*1958)
1. Violinkonzert (2006)
für Violine und Orchester
▷ 1st movement
▷ 2nd movement
▷ 3rd movement

Der Titel klingt ungewöhnlich: «Isopor Oss». Die Heilpflanze Ysop klingt darin an, die einst zum Reinigen und Waschen verwendet wurde; ebenso bedeutet «Oss» auf Romanisch Knochen. «Ich werde die Knochen reinigen», könnte das etwa bedeuten, reichlich archaisch und/oder surreal. David Sontòn Caflich hat diesen Titel allerdings, wie auch das vertonte Gedicht, auf ungewöhnliche Weise gefunden bzw. neu erfunden. Er nahm ein romanisches Gedicht von Arnold Spescha und verdrehte die Buchstaben jedes Verses, so dass aus den Anagrammen ein neuer, wiederum romanischer Text entstand. Was ursprünglich von Nebelschwaden über Wiesengründen sprach, geriet ins Alptraumartige und entwickelte unheimliche Facetten — als klinge da etwas von ferne herüber, aus tiefer psychischer Schicht. «Dann / löse ich auf / das Salz / und mich selbst. / Niemand / gibt acht, / das Salz / ist draussen: / lach' / Prinzessin.» So lautet zum Beispiel die dritte Strophe, die zum Zentrum des Werks wird: Hier bricht die Sopranstimme in ein strahlendes Forte aus. Die fünf Strophen sind in neun Teile aufgegliedert, in denen auch der Titel mehrmals vertont erscheint. Mit jedem Teil wechseln Gestus und Singweise. Am Schluss dreht die Stimme die bedeutungsvoll-sinnlosen Worte «Nunu Regi Aruani» — wie eine beschwörende Zauberformel.

«Lieux retrouvés» — wiedergefundene Orte: Im Titel schwingt bei Thomas Adès unweigerlich etwas von der Proustschen Erinnerung mit. Und tatsächlich ist die Erinnerung ein zentrales Motiv in vielen Kompositionen des Festivals. Der englische Komponist hat sich häufig auf französische Musik, besonders Barockmusik bezogen. So überrascht der Titel dieses Minicellokonzerts (ursprünglich ein Duo) nicht. Es ist eine sehr bildhafte Musik: Mit einer ruhig

fließenden Solokantilene in glitzernden Akkordbrechungen beginnen «Les eaux», sie geraten in heftige Bewegung, sinken ab und kehren zurück.

Im Tempo einer Promenade ist «La montagne» zu spielen. Wir folgen Bergsteigern auf ihrer Wanderung und kommen im Trioteil sogar zu Jodlern. Ruhig liegen die Felder in der Nacht («Les champs»). Am Ende jedoch steht «La ville — cancan macabre», wo wir ins Nachtleben geraten und Offenbachs Can-can begegnen. Hier verschmelzen Grotesk-Diabolisches, Makabres und virtuose Brillanz.

In ihrem Orchesterstück von 2016/17 bezieht sich die deutsche Komponistin Katrin Klose auf den 1998 verstorbenen Gérard Grisey, eine Hauptfigur der Spektralistin. Und der Titel «Accord» verweist auf eine der wichtigsten Leistungen dieser französischen Musikergruppe: Sie untersuchte das Obertonspektrum der Klänge und Harmonien und erprobte andere, nicht temperierte Stimmungen. All das steckt im Wort «Akkord». Die zentrale musikalische Gestalt ihres Stücks, so Klose, ist denn auch «der Gegensatz zwischen einem permanenten Abgleiten oder Entgleiten von der temperierten Tonhöhe hin zu Zwischentönen bzw. auch zum nächsten Klang in einer formbildenden Akkordprogression. Das Xylophon nimmt zusammen mit Oboe und Fagott die Rolle einer quasi Stimmgabel ein, die nur auf temperierter Tonhöhe zum Einsatz kommt. Hinzu kommt in Anlehnung an eine Idee von Gérard Grisey eine Schicht von «herbes folles», von Unkraut, das die klare Struktur überwuchert und schliesslich in einem Zwischenteil die Führung übernimmt, bevor es im Schlussteil komplett verschwindet und den Blick freigibt auf den reinen Klang.»

In seinem ersten Violinkonzert bezog sich Magnus Lindberg 2006 auf Mozart zu dessen 250. Geburtstag — allerdings nur in der Orchesterbesetzung. Das erstaunt, wenn man den üppigen Sound hört, und zeigt, was für ein grandioser Orchestrator der Finne ist. Allein, indem er die Streicher teilt, erzeugt er einen dichteren Klang. Im Übrigen ist das Werk eher seinem Vorbild Sibelius nahe. Allein die Eröffnungskantilene der Violine erinnert an dessen Violinkonzert. Es klingt auch, wie Kommentatoren sofort feststellten, «überraschend tonal für Lindberg» — ein Punkt, der ihm bald viel Kritik einbrachte. Aber es zeugt auch von der Wandlungsfähigkeit des Finnen.

Auch Virtuosität gehört dazu, durchaus im klassisch-romantischen Sinn. Lindberg schöpft da sämtliche instrumentale Möglichkeiten aus. Höhepunkt des Werks ist denn auch die Solokadenz am Ende des zweiten Satzes, die ins Finale überleitet. Die Sologeige ist gleichsam der Joker, der mehrere Rollen übernimmt.

Die Dreisätzigkeit des Werks erinnert an die klassische Konzertform, aber diese formale Strenge wird durch Übergänge aufgeweicht und ist hier vielfältig ausgestaltet. Gewiss folgt die Abfolge der Konzertpsychologie: Zunächst wird das Material exponiert und verarbeitet; im langsamen Satz darf das Soloinstrument seine Expressivität unter Beweis stellen; am Schluss steht eine rhythmisch akzentuierte Stretta. Aber Lindberg schafft darin eine grössere Einheit, indem er mehrere «Themen» über alle Sätze verteilt — und sie dabei jedes Mal in einem anderen Licht erscheinen lässt. So setzt er gleichsam Leuchttürme auf diesen Weg, die dem Ohr eine Orientierung geben. Gleichzeitig ist dieser Weg aber so wendungsreich, dass er immer wieder überrascht.

Isopor Oss

ein romanisches Lied
für Sopran und Orchester

Isopor Oss
E il gi
sc'ìls ots chelchi
spess u paz
gliau na dass plovas
dan be sal
urlan checc
lu sligel
il sal e setsa
neschin attents
sal dado ri prinzessa
lu dessi spir
lad odur

Anagramm

Sospiroso
Igl ei
sco sch'il tschiel
sezuppass
davos las panuglias
da neblas
pleinas e grevas
il sulegl
e las steilas
e stinschentan
ils radis da speronza
ed ils suspirs
da dolur

Original

Als versteckte sich
der Himmel
hinter
Nebel-
schwaden, den
randvollen, schweren,
die Sonne
und Sterne
verhüllen und
Strahlen der Hoffnung
und seufzende
Leiden
ersticken

Deutsche Übersetzung

Der Gedichtstext ist ein Anagramm des Gedichts
«Sospiroso» von Arnold Spescha

In Bewegung

Grosses Ensemble

.....
Baldur Brönnimann *Leitung*

Ensemble ö!

Kammerphilharmonie Graubünden

.....
UNSUK CHIN (*1961)

Gougalōn (2011)

▷ Prolog – Dramatisches Aufgehen des Vorhangs

▷ Lamento der kahlen Sängerin

▷ Der grinsende Wahrsager mit dem falschen Gebiss

▷ Episode zwischen Flaschen und Dosen

▷ Circulus vitiosus – Tanz vor den Baracken

▷ Die Jagd nach dem Zopf des Quacksalbers

VERA IVANOVA (*1977)

Still Images (2008)

for fifteen players



○ Pause

MARTIN DERUNGS (*1943)

Changements (2020) Uraufführung

für Kammerorchester und 8 Soli, op. 193

MAGNUS LINDBERG (*1958)

Arena II (1996)

für grosses Ensemble

Als sie 2008/09 nach Hongkong und Guangzhou reiste, fühlte sich die südkoreanische, heute in Berlin lebende Komponistin UnsuK Chin in ihre Kindheit zurückversetzt. Die armseligen Quartiere der Städte, unweit der modernen Zentren mit ihrer glitzernden Konsumwelt gelegen, erinnerten sie an die 60er Jahre in Seoul, als Südkorea noch von Armut und Diktatur geprägt war und die industrielle Modernisierung erst bevorstand. «Als Kind habe ich», so sagt sie, «insbesondere eine Unterhaltungstruppe immer wieder erlebt. Diese Laienmusiker und -schauspieler tingelten von Dorf zu Dorf, um den Leuten selbst hergestellte Medikamente, die bestenfalls wirkungslos waren, anzudrehen. Um die Menschen zu locken, führte man Theater mit Gesang, Tanz und diversen Kunststücken auf...» Dieses Strassentheater steht im Zentrum von «Gougalōn».

UnsuK Chin, die schon immer eine Neigung zum surrealen Charme des Abseitig-Alltäglichen, etwa zu Graffiti, hatte, verleiht dieser «imaginierten Volksmusik» ein raffiniert schräges Gewand. Subtil etwa ist das Spiel zwischen Flaschen und Dosen, und der Gesang der kahlen Sängerin (das Absurde Theater eines Eugène Ionesco lässt grüssen) wird nicht zur schrillen Groteske, sondern erlangt eine wunderbar morbide Eleganz. Nichts ist,

wie es scheint, und von da her ist auch der Titel zu verstehen: Das althochdeutsche Wort «Gougalōn» bedeutet soviel wie «vorgaukeln», «vortäuschen» oder «Wahrsagerei betreiben».

Nicht vergessen ist damit, dass hinter diesen skurrilen Szenen mit seiner fernöstlich geschärften Farbigkeit auch die sozialen Gegensätze hineinwirken.

Bildhaftigkeit und Erinnerung, zwei zentrale Themen im diesjährigen Festival, spielen auch in der Musik der Russin Vera Ivanova eine wichtige Rolle. Sie arbeitet und lehrt heute an der Chapman University in Kalifornien. Im Gegensatz zum Werk von UnsuK Chin handelt es sich bei ihr um abstrakte und statische Bilder, eben «Still Images», die auf vielfältige Weise miteinander verbunden sind. Statisch sind sie, weil sie sich, obwohl im Innern bewegt und agil, kaum entwickeln. Immer wieder kippt das Stück zum Ausgangspunkt, einem fein umspielten Zentralton, zurück. Der Titel «Still Images of the Restless Mind» umschreibt das Stück vielleicht noch treffender: So hiess die erste Kammerorchesterfassung des Stücks von 2006. Die Musik reflektiert einen Gemütszustand, wie wenn wichtige persönliche Bilder aus der Kindheits-erinnerung in einen vom Alltag verwirren Geist zurückkehren. Die Bilder wirken unverbunden und beziehen sich insgeheim doch aufeinander.

«Changements» nennt der Bündner Komponist Martin Derungs, einst Schüler von Benedikt Dolf, sein Stück, und er möchte das durchaus wörtlich verstanden wissen, als allmählich sich verändernde Textur. Die Musik ist äusserst sparsam gehalten, die Elemente und Passagen werden eher in den Klangraum gestellt, sie bleiben einander heterogene. Nur momentweise entwickelt sich etwas. Schliesslich entdichtet sich der Klang noch mehr. Zurück bleiben einzelne, lose nebeneinandergesetzte Linien im Raum.

«Arena II» von Magnus Lindberg geht auf ein älteres Stück namens «Arena» von 1995 zurück und reduziert das Sinfonieorchester auf sechzehn Instrumente. Flirrende Flächen, darüber ein markiges Terzmotiv: dieser Gegensatz von undeutlichem Vibrieren und klaren Tonfolgen bildet die Ausgangslage, aus der sich viele und weite Variationen entwickeln, durchaus schön, gelegentlich pulsierend und dramatisch – und erinnernd an die grossen sinfonischen Vorläufer, gerade auch Sibelius. Die Motive sind da nicht nur Ankerpunkte für das Hören, sie gestalten sich ständig um und führen das Ohr weiter.

Poesie

Liedermatinée

.....
Sara Bigna Janett *Sopran*
Karolina Öhman *Violoncello*
Elizaveta Parfentyeva *Klavier*
.....

MAGNUS LINDBERG (*1958)
Partia (2001) für Violoncello solo

- ▷ Sinfonia
- ▷ Coranto
- ▷ Aria
- ▷ Boria
- ▷ Double
- ▷ Giga

JÜRIG WYTTENBACH (*1935)
Treis Canzuns – Drei geistliche Volkslieder aus romanisch Bünden (2011)

- per soprano e piano
- ▷ Canzun per il Tscheiver (trad. Fastnachtslied)
 - ▷ Lauda quella gloriosa (trad. Osterhymnus)
 - ▷ Canzun de Nadal (trad. Weihnachtslied)

Sonatine über rätoromanische Volkslieder (1952/2001) per piano

- I. Lauda quella gloriosa
- II. Scherzino – Rondino

DIETER AMMANN (*1962)
Piece (1994/1998) for Cello

BENEDIKT/BENEDETG DOLF (1918–1985)
La daman – Nova veta – Tuot quaida (1943/1976/1943) texts dad A. C. Badrutt, Steafan Loringett e L. Gieri, per soprano e piano

Sonate für Violoncello solo Nr. 1 (1951)

ASTRID ALEXANDRE (*1981)
LAURA LIVERS (*1988)
Dal mar (2020) Uraufführung
Text: Gianna Olinda Cadonau

Wenn etwas für Cello solo komponiert wird, ist der Bezugspunkt sofort gegeben: Bachs Cellosuiten. Zumindest äusserlich bezieht sich auch Magnus Lindberg in seiner «Partia» von 2001 auf den Thomaskantor. Der Titel hat seinen Ursprung im Originalmanuskript der Violinpartiten – die alte italienische Bezeichnung «partia». Damit jedoch endet schon der Bezug. Die Titel der sechs Sätze sind vielmehr einer vorbachschen Epoche entlehnt, wie Lindberg schreibt: «Nur die Texturen der verschiedenen Sätze erinnern in gewisser Hinsicht an ihre Vorläufer [aus der barocken Suite], die oft eine Allemande, eine Courante und Sarabande, ein Menuett oder eine Bourrée und eine Gigue umfassten. Da mir die Bezeichnung «Allemande» nicht gefiel, beginnt meine Suite mit einer «Sinfonia» – der Satz, der an ein Karussell gemahnt, ist von der Form her am komplexesten und stellt das Material des Werks vor. Die folgenden fünf Sätze filtern nach und nach das Material und erkunden unterschiedliche Texturen. Der zweite heisst «Coranto» und der dritte – ein langsames, sangliches Stück – «Aria». «Boria» gleicht einem Scherzo und ein wildes, von der Textur bestimmtes Stück. Das «Double» verweist auf das Double-Menuett des Barock; ihm folgt ohne Unterbrechung die «Giga» als Finale.»

Dieter Ammanns «Piece for Cello», 1994 komponiert und fünf Jahre danach überarbeitet, trägt den bedenkenswerten Untertitel «imagination against numbers». Die Einbildungskraft wird der Zahl entgegengesetzt.

Der Komponist arbeitete nicht nach einem fixen Schema und verzichtete bewusst darauf, das Klangmaterial rhythmisch zu präterminieren, während die Tonhöhen einem rigorosen Konzept folgen. Das ergibt eine Doppelbödigkeit. Zunächst wirkt das Stück äusserst klar. Und bietet dem Ohr Gelegenheit sich einzufühlen, etwa dem umkreisten Zentralton a. Auf einmal schiesst sich das Cello auf einen anderen Zentralton ein, lässt den freien, experimentellen Gestus hinter sich und übernimmt einen fast romantischen Tonfall. War das nicht ein Zitat? fragt man sich. Eine «Quasi Cadenza» fordert die Virtuosität hervor, Ammann treibt sie jedoch ins Ironische. So energiereich und direkt seine Musik wirkt, so enthält sie doch Reflexionen über Musikgeschichte, ja über Gesellschaftliches.

Die Sonate, komponiert von Benedikt bzw. Benedetg Dolf im Sommer 1951, leitet vom Cellosolo zum Lied hinüber. Dolf war und ist wenig bekannt ausserhalb Graubündens, war aber eine äusserst eigenständige und produktive Musikerpersönlichkeit. Zum Glück fand er einzelne einflussreiche Förderer. Seine Kammermusik klingt markig und bestimmt; alle Klangspielereien werden beiseitegelassen; die Energie ist zielgerichtet und führt das Ohr; Bach ist in dieser Sonate durchaus präsent, aber eher im fast durchwegs zweistimmigen Kontrapunkt, als im Tonfall. Da gibt es keine Anleihen. Im Zentrum von Dolfs Schaffen steht jedoch die Vokalmusik, häufig für Chöre, aber auch Klavierlieder. Der Sohn des Dichters und Liedersammlers

Tumasch Dolf hat dabei auch zahlreiche rätoromanische Gedichte vertont, einfach und klar, aber unmittelbar in der Wirkung, von denen hier drei zu hören sind: Zwischen Morgen und Abend scheint das neue Leben auf.

Cun sia profunda savida da las tradiziuns dals chors e da la lingua ha Benedetg Dolf cumponi tocs che vegnan percepids oz sco chanzuns popularas. La melodia e l'armonia èn manadas en in moviment cuntinuant e servan uschia il meglier pussaivel a la poesia messa en musica. Dolf ha dentant era contribuì al svilup da la musica choral rumantscha. Ensemen cun Gion Antoni Derungs e Gion Giusep Derungs ha el tschertgà vias per svilupper ed innovar la litteratura da chor. Per cuntanscher ina diversità pli gronda han els fatg experiments musicals e creà melodias – da quellas uras contemporanas.

Auch der Berner Jürg Wyttenbach hat sich mit romanischen Volksliedern beschäftigt, so schon als Siebzehnjähriger etwa in einer Klavier-sonatine. Man stellt ihn sich in den Winterferien in Arosa vor. Das Jugendwerk fehlte lange in seinem Verzeichnis, aber Wyttenbach erinnerte sich später daran und revidierte es im Juli 2001 bei einem neuerlichen Besuch im Bündnerland, dieses Mal beim Festival «Young Artists in Concert» in Davos, bei dem er auf Einladung von Thomas Demenga als «composer in residence» mitwirkte. Ein Osterhymnus steht neben einem Scherzino-Rondino. Die Auseinandersetzung mit Volksmusik hatte da längst wieder eingesetzt.

Wytttenbach, ein Schulfreund übrigens von Mani Matter, liebte stets das Chanson und das vertrackt einfache Liedchen. In seinem Musiktheaterstück «Gargantua chez les Helvétés du Haut-Valais — oder: «Was sind das für Sitten!?»» hat er ein Stück der neuen Schweizer Volksmusik geschaffen, in dem die Walliser Äpler dem urfranzösischen Riesen Gargantua begegnen. Er liebt das Urtümliche. Zehn Jahre nach Davos kam er nochmals auf «romanisch Bünden» zurück und schrieb drei geistliche Volkslieder, wobei der erwähnte Osterhymnus nun zwischen einem Fastnachts- und einem Weihnachtslied erklingt.

Schön, dass sich neues Liedschaffen auch an neuen Texten entzündet: So sind im Auftrag des Festivals tuns contemporans zwei neue Lieder entstanden. Astrid Alexandre arbeitete dafür mit Laura Livers und Gianna Olinda Cadonau zusammen. Über diese Anfrage habe sie sich gleich dreifach gefreut: «Per l'ina: Jau hai gugent punts!» («Zum einen mag ich Brücken.») Wenn ein Festival für zeitgenössische Musik Stücke von einer Singer/Songwriterin spielen möchte, sei das eine schöne Brücke: «eine Lektion für alle, die Musik immer noch «en truclets»/in Schubladen stecken möchten».

«Per l'autra: Ella exista, la lirica rumantscha feminina e moderna!» («Zum anderen: Es gibt sie, die weibliche und moderne rätoromanische Lyrik!») «Die Gedichte von Gianna Olinda Cadonau berühren mich.» Schon lange wollte Alexandre einige davon vertonen. «Wie immer, wenn mich ein Text inspiriert, stellte sich heraus: Die Musik versteckte sich schon zwischen den Zeilen/la musica è gia zuppada tranter las lingias!»

«Per finir: Era en il sectur da la musica classica contemporana vegnan anc adina sunadas dapli ovras dad umens che da dunnas.» («Zum Schluss: Auch in der Neuen Musik werden immer noch deutlich weniger Kompositionen von Frauen als von Männern aufgeführt.») Mit Laura Livers und Gianna Olinda Cadonau zwei neue Stücke zu schreiben, empfinde ich als eine Art melodiöses und trotzdem provokantes Winken mit dem Zaunpfahl: «Hey mund! Noss sains n'ans disturban en cas betg per scriver!» («Hey, Welt! Unsere Brüste sind uns beim Schreiben nicht im Weg!»)

IL mar sta salda
ma bricha sco il temp
in silenzi plü profund
cuort avant chi chatscha l'alba
ma ninond
uonda per uonda

perquai esa listess
cha'l timun
da ma barcha
es bandunà

QUELS suns
chi vegnan dal tschêl purpur
cur chi'm toccan
nu sun eu
daplü co ün da quels utschels
giò'l mar
chi sainza pennas
spettan ad ün spettar

THE ocean stands sill
not like the time though
in a silence more profound
the moment before sunrise
but gently swaying
wave after wave

that's why it doesn't matter
that the wheel of my ship
is abandoned

JENER Klang
aus purpurnem Himmel
wenn er auftrifft
bin ich nicht mehr
als einer jener Vögel
auf dem Grund des Meeres
ohne Federn
wartend

Gianna Olinda Cadonau

Or da pajais in uondas — wiegendes Land
editionmevinapuorger turich 2020

Energie

Abschlusskonzert

.....
Francesc Prat *Leitung*
Ensemble ö!
.....

MAURICE RAVEL (1875 – 1937)

Bolero (1928)

für Flöte, Klarinette, Klavier, Violine und
Violoncello

Bearbeitung von David Sontòn Caflisch (2014)

MARTIN JAGGI (*1978)

Enga (2018)

für Flöte, Klarinette, Klavier, Violine und
Violoncello

ELNAZ SEYEDI (*1982)

Fragmente einer Erinnerung
(2015) für kleines Ensemble



DURI COLLENBERG (*1985)

Kaufzwangzwang (2020) Uraufführung
für Ensemble

MAGNUS LINDBERG (*1958)

Corrente – China Version (1992/2000)

für Flöte, Oboe, Klarinette, Posaune,
Schlagzeug, Klavier und Streichquintett

Mit einem der berühmtesten Stücke der Musikgeschichte wird das Konzert und das Tor zur neuen Musik eröffnet: mit dem «Bolero» von Maurice Ravel. Es ist ein Stück, das die Idee, etwas Gleiches aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten, auf die Spitze treibt. Von da her bietet sich der Vergleich mit dem später erklingenden Stück von Elnaz Seyedi an. Im «Bolero» wird eine Melodie mit jedem Durchlauf auf neue Weise instrumentiert, entfaltet dabei stets andere Aspekte und steigert sich. Schon vor einigen Jahren arrangierte David Sontòn Caflisch das Stück für eine Quintettbesetzung. Wofür Ravel ein volles Orchester zur Verfügung stand, muss er reduzieren und mit weniger Klangmaterial eine ähnliche Wirkung erreichen. Ein herausfordernder Balanceakt!

Der Basler Martin Jaggi, der heute in Singapur lebt und unterrichtet, hat sich in seinen Werken immer wieder mit aussereuropäischer Musik auseinandergesetzt – und dabei eine Art imaginärer Volksmusik geschaffen. Aber exotisierend und vielleicht gar kitschig darf man sich das nicht vorstellen. Seine Musik geht einen Schritt zurück, in die unbewussten Regionen der musikalischen Erinnerung, zu Klängen, die uns roh und ungeschliffen vorkommen mögen, die aber gerade dadurch eine eigentümliche Kraft entfalten. «Enga» etwa bezieht sich auf einen indonesischen Klagegesang, der zunächst nur fragmentarisch anklingt und sich dann stetig beschleunigt. Die Musik ist von ausserordentlicher Beharrlichkeit.

Zu den faszinierendsten Aspekten des Erzählens gehört, dass sich eine Geschichte in der Erinnerung verschiedener Personen unterschiedlich abbildet. Bücher und Filme (etwa Akira Kurosawas «Rashomon») spielen damit und erzählen die Geschichte aus verschiedenen Perspektiven – wobei sich die «Wahrheit» jedes Mal anders ausnimmt. Gerade die Frage danach, was «wirklich» passierte, ist nun die Idee der Komposition «Fragmente der Erinnerung» von 2015. Der Ausgangspunkt, so schreibt

die Komponistin Elnaz Seyedi, «ist eine musikalisch dichte Situation, die im Stück wieder und wieder in verschiedenen Konstellationen von Instrumenten aus verschiedenen Perspektiven betrachtet wird. Dabei ändert sich jeweils der Fokus auf die unterschiedlichen Materialien. Feinheiten werden unter die Lupe genommen und bekommen Raum und Zeit zu ihrer Entfaltung. Diese öffnet neue Fenster, bringt neue formale Gestalten hervor und entfernt das jeweilige Erzählungsfragment von der ursprünglichen Situation.»

Duri Collenberg führt uns in sehr aktuelle Welten; der Titel «Kaufzwangzwang» deutet es an. Der Komponist schreibt dazu: «Entscheidungsfreiheit im Kaufverhalten ist gegeben durch das, was angeboten wird. Sobald ein Kauf im World Wide Web stattfindet, ist das Prinzip von Entscheidungsfreiheit insofern eine Illusion, als dass hinter den Kulissen ein Algorithmus das Bereitstellen des Angebots lenkt. Er nährt sich durch das Gewählte und bestimmt dadurch das Spektrum der nachfolgenden Möglichkeiten. Indem wir wählen, generieren wir die künftige Auswahl. Das Stück «Kaufzwangzwang» – bzw. eine Art ihm zu Grunde liegender Algorithmus – zwingt einzelne Spieler*innen Entscheidungen zu treffen, die Auswirkungen auf die Entscheidungsfreiheit aller übrigen Spieler*innen haben. Alle Spieler*innen inklusive Dirigent*in spielen von einem Tablet, die Einzelstimmen sind über ein lokales Netzwerk miteinander verbunden. Während der erste Teil (I & Kaufzwang 1) als Anfang gesetzt ist, sind die übrigen Teile (II, III & Kaufzwang 2, IV) als Module zu verstehen, deren Reihenfolge erst während der Aufführung des Stücks bestimmt wird. Wer bei «Kaufzwangzwang» mitmacht, ist Spieler*in im doppelten Sinne. Die Musiker*innen «spielen» ein Stück, indem sie sich mit dessen Spielregeln einverstanden erklären. Dies bedeutet, dass man bereit ist, alle Positionen in einer Kausalkette einzunehmen. Man bestimmt durch das

Auswählen die künftige Auswahl. Man übt als Gezwungene*r einen Zwang auf Mitspielende aus. Dies ist der Mechanismus, der den Algorithmus zu einer sich selbst erhaltenden Instanz macht. Er ist das Protokoll der Entscheidungen. Ein teils auskomponiertes, teils pseudoimprovisiertes Musikstück als Analogie zu personalisierter Internetwerbung ... Kaufzwangzwang.»

Bei Magnus Lindberg erstaunt ein Titel wie «Corrente» kaum. Weniger an einen barocken Tanz denkt man dabei allerdings als an ein zügig vorwärtstreibendes Stück und gleichzeitig an etwas, das unter Strom (so das italienische Corrente) ist. Lindbergs Musik ist stets energievoll und hochaufgeladen. Schwere Quinten eröffnen das Stück, und bald schon kommt es in Fahrt. Das Lineare des Flusses ist prägend. Als Grundmaterial dienen denn auch rhythmische Loops unterschiedlicher Grösse, die einander überlagern, vom einen zum andern modulieren und fort eilen. So verändert sich das Stück ständig. Immerhin erscheint in der Mitte, in einem ruhigeren Moment, eine flüchtige Anspielung auf Henry Purcells «Funeral Music For Queen Mary» (eine Totenmusik inmitten des Lebenslaufs) – aber nein, neobarock ist das Stück nicht, eher neoklassizistisch, wie Lindberg meinte und darin «eine gewisse Reinheit, besonders im sonoren Bereich» entdeckte.

Call for Scores Nur für Komponistinnen!



Die Biennale für Neue Musik Graubünden «tuns contemporans» schrieb für seine 2. Ausgabe einen Call for Scores für Komponistinnen aus.

Die Gewinnerinnen

Elnaz Seyedi

mit «Fragmente einer Erinnerung»
Kategorie: Kleines Ensemble

Vera Ivanova

mit «Still Images»
Kategorie: Grosses Ensemble

Katrin Klose

mit «Accord»
Kategorie: Kammerorchester

Wir gratulieren herzlich und bedanken uns bei allen Komponistinnen, die uns ihre Werke eingereicht haben!

Die Jury

Asia Ahmetjanova
Pianistin Ensemble ö!

Philippe Bach
Künstlerische Leitung «tuns contemporans»

Baldur Brönnimann
Gastdirigent «tuns contemporans»

Karolina Öhman,
Solo-Cellistin
Kammerphilharmonie Graubünden

David Sontòn Caflisch
Künstlerische Leitung «tuns contemporans»

Mitwirkende



Philippe Bach Künstlerischer Leiter

Chefdirigent Kammerphilharmonie
Graubünden

Philippe Bach (*1974) in Saanen, auch als weltweit anerkannter Dirigent hat er seine Schweizer Heimat nicht vergessen: Mehrere Jahre war er Chefdirigent der Zuger Sinfonietta, bekleidet seit 2012 dieselbe Position beim Berner Kammerorchester und ist seit 2016 auch Künstlerischer Leiter der Kammerphilharmonie Graubünden.

Auf internationalem Parkett steht der Name Philippe Bach für eine steile Dirigentenkarriere: Nach einem ersten Preis beim International Jesús López Cobos Opera Conducting Competition 2006 wurde er Assistant Conductor am Teatro Real in Madrid und Assistent von Jesús López Cobos; 2007 debütierte er dort mit Puccinis «Madama Butterfly». Es folgten zwei Spielzeiten am Theater Lübeck, ehe er 2012 der Berufung als Generalmusikdirektor der Meininger Hofkapelle und des Südthüringischen Staatstheaters Meiningen folgte.



Sebastian Bohren Violine

Von der «Süddeutschen Zeitung» zu den «ernsthaften und geradlinigen Musikern seiner Generation» gezählt, charakterisieren ein ausdrucksstarker Ton, Stilgefühl und interpretatorisches Format das Spiel des Schweizer Geigers Sebastian Bohren. Als Solist und Kammermusiker gleichermassen versiert, spielt er ein breites Repertoire von Bach bis zu Werken der Gegenwart. Bei Orchestern im In- und Ausland tritt er regelmässig als Solist auf.

Mitwirkende



Baldur Brönnimann *Gastdirigent*

Baldur Brönnimann studierte an der Musik-Akademie seiner Geburtsstadt Basel sowie am Royal Northern College of Music in Manchester und hat sich weltweit als einer der führenden Dirigenten zeitgenössischer Musik etabliert. Er arbeitete mit Komponisten wie John Adams, Kaija Saariaho, Harrison Birtwistle, Unsuk Chin, Helmut Lachenmann, Magnus Lindberg und Georg Friedrich Haas zusammen und wurde zu Festivals wie den BBC Proms, Wien Modern, den Darmstädter Ferienkursen oder Mostly Mozart im New Yorker Lincoln Center eingeladen. Seit 2015 ist er Chefdirigent des Orquestra Sinfónica do Porto Casa da Música, seit 2016 auch der Basel Sinfonietta. Wichtig ist Brönnimann die innovative Vermittlung von Musik, nicht zuletzt durch ungewöhnliche Programme, mit denen er die traditionellen Grenzen der klassischen Musik hinterfragt.



Duri Collenberg *Komponist*

tuns contemporans 2021:
«Kaufzwangzwang (2020)» Uraufführung

Duri Collenberg (*1985) in Chur, studierte an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) Klavier in der Klasse von Hans-Jürg Strub und Komposition bei Mathias Steinauer. 2010 schloss er sein Klavierstudium ab und studierte von 2011–2015 Komposition am Conservatorium van Amsterdam bei Willem Jeths und Wim Henderickx. Mit dem Künstlerduo fröhlicher | bietenhader bespielt er regelmässig Orte unterschiedlichster Art – ein Reservoir, ein Silo, ein Bergeller Wohnpalast etc. – in eng verwobenen Bild-/Ton-Installationen.

Er ist Mitglied des Kukuruz Klavierquartetts, einer Gruppe für experimentelle Konzert- und Theatermusik, die eine rege Konzerttätigkeit in In- und Ausland pflegt. Das Quartett ist bei Produktionen mit den Regisseuren Ruedi Häusermann und Boris Nikitin auf verschiedenen europäischen Theaterbühnen zu erleben.

Mitwirkende



Martin Derungs *Komponist*

tuns contemporans 2021:
«Changements (2020)» Uraufführung

Martin Derungs wurde in Chur geboren. Von 1962 an studierte er am Konservatorium und an der Musikakademie Zürich Orgel und Komposition. Von 1971–1974 arbeitete Martin Derungs als Redaktor beim Kurzwellensender «Deutsche Welle» in Köln. 1980–1984 hatte er einen Lehrauftrag für Cembalo, Generalbass und Kammermusik an der Staatlichen Hochschule für Musik in Karlsruhe. Seither lebt er als freischaffender Komponist und Cembalist in Zürich, in der Toscana und, von 1991 bis 1993, in Berlin. Ab Mitte der siebziger Jahre entstanden vermehrt Kompositionen in Verbindung zu literarischen Texten, seit 1986 auch in Form von Bühnenwerken. «Musik über Musik» nennt Derungs eine weitere Gruppe von Werken, welche seit Mitte der neunziger Jahre entstanden ist und in vielfältiger Weise auf historische Musik Bezug nimmt.



Sara Bigna Janett *Sopran*

Sara-Bigna Janett stammt aus einer Schweizer Musikerfamilie und nimmt seit ihrem sechsten Lebensjahr Gesangsunterricht bei ihrem Vater Jachen Janett. Sie wuchs inmitten von Polkas und Walzern auf, hat aber schon früh die klassische Musik ins Herz geschlossen.

In Innsbruck und Wien hat sie ihre Bachelorstudien abgeschlossen. Danach schloss sie in der Schweiz zwei Master ab und widmete sich dem Ziel, Heldensoubrette in allen Sparten zu sein. Sie sang in Mozartopern, Operetten, Volksmusik-Konzerten, Musicals, Chanson-Abenden und Uraufführungen. Sie trat im Wiener Konzerthaus und in der Berliner Philharmonie auf und ist Mitglied der Zürich Chamber Singers und der «Helvetias on Tour»-Produktion. Dieses Jahr wird sie ausserdem in der Free Opera Company zu sehen sein und im Fermate Kammermusikfestival. Natürlich bleibt sie ihren Wurzeln treu, der rätoromanischen Volksmusik. Romanische Lieder sind selten zu hören und darum umso kostbarer.

Mitwirkende



Vera Ivanova *Komponistin*

Gewinnerin Call for Scores
Kategorie: Grosses Ensemble

Vera Ivanova hat am Moskauer Konservatorium, der Guilhall School of Music and Drama in London und an der Eastman School of Music studiert. Ihre Werke wurden in Russland, ganz Europa und den USA aufgeführt. Sie ist Empfängerin vieler Stipendien und Preise.

Sie übt Lehrtätigkeiten aus an der Setnor School of Music of Syracuse University sowie am College of Performing Arts at Chapman University (current). Dr. Ivanova ist auch Fakultätsmitglied der Colburn Academy for Young Musicians.



Katrin Klose *Komponistin*

Gewinnerin Call for Scores
Kategorie: Kammerorchester

Katrin Klose (*1990) erhielt im Alter von sechs Jahren ersten Geigenunterricht, ab 2001 Klavierunterricht. 2007–2009 absolvierte sie ein Studium im Hauptfach Violine als Jungstudentin an der Hochschule für Musik Nürnberg. Von 2009–2014 studierte sie an der Hochschule für Musik Würzburg Lehramt Musik an Gymnasien und ab 2010 zusätzlich Komposition. Dort war sie auch als Tutorin in den Bereichen Tonsatz und historische Vokalimprovisation tätig. Von 2015–2018 studierte sie Komposition an der Universität Mozarteum in Salzburg. Seit Herbst 2018 absolviert sie ein Doktoratsstudium am Royal Conservatoire of Scotland in Glasgow und dem Royal College of Music in London.

Mitwirkende



Magnus Lindberg *Composer in Residence*

Magnus Lindberg (*1958) in Helsinki, dort Kompositionsstudien an der Sibelius-Akademie bei Einojuhani Rautavaara und Paavo Heinenen, Klavierstudium bei Maija Helasvuo. Ab 1977 Studien im elektronischen Studio EMS in Stockholm, später im IRCAM in Paris. Meisterkurse bei Franco Donatoni, private Studien bei Vinko Globokar und Gérard Grisey. 1980 Mitbegründer des Toimii Ensembles und Mitglied des Vereins Korvat auki. 1996 künstlerischer Leiter des Meltdown Festivals des South Bank Centre. Seit 2009 Composer in residence des New York Philharmonic Orchestra. Ausgezeichnet u.a. mit dem Prix Italia, Royal Philharmonic Society Award 1993 und Sibelius-Preis der Wihuri-Stiftung (2003).



Karolina Öhman *Violoncello*

Die schwedische Cellistin Karolina Öhman tritt international als Interpretin zeitgenössischer Musik auf und hat solistisch und kammermusikalisch zahlreiche Werke zur Uraufführung gebracht. Als passionierte Kammermusikerin tritt sie in verschiedenen Formationen auf. Sie ist Mitglied beim Mondrian Ensemble Basel, Ensemble neuerBand Basel, Trio SÆITENWIND Basel, Ensemble SCENATET Kopenhagen und bei den Curious Chamber Players Stockholm. 2008 gründete sie das Cello-Schlagzeug Duo UmeDuo, mit dem sie in ganz Europa regelmäßig konzertiert. Karolina ist seit 2016 auch Solocellistin der Kammerphilharmonie Graubünden.



Elizaveta Parfentyeva *Klavier*

Die Moskauerin Elizaveta Parfentyeva erlernte bereits als Kind das Klavierspielen und Komponieren. Sie studierte an der Staatlichen Gnessin-Musikhochschule Klavier und gleichzeitig im Staatlichen Gerassimow-Institut für Kinematographie Moskau Tonregie, wo sie zur Zeit in Filmwissenschaft promoviert. Sie tritt als Solistin und Kammermusikerin in Europa und Russland auf. Neben dem Klavier hat Elizaveta Parfentyeva auch eine grosse Liebe zur alten Musik und historischen Instrumenten.

Elizaveta ist Gewinnerin zahlreicher Auszeichnungen von russischen und internationalen Wettbewerben. Derzeit lebt sie in Zürich, wo sie an der ZHdK den Masterabschluss in Kammermusik und im Frühjahr 2019 ein weiteres Studium begonnen hat.



Francesc Prat *Dirigent*

Dirigent Ensemble ö!

Francesc Prat ist ein katalanischer Dirigent und Komponist. Mit seinem Schwerpunkt auf Neue Musik etablierte er sich in der Musikszene insbesondere in Spanien und der Schweiz. Er dirigierte namhafte Orchester wie die Essener Philharmoniker. Mit dem Sinfonieorchester Basel, der Basel Sinfonietta, dem Nederlands Kamerorkest und dem RTV Slovenia Symphony Orchestra verbindet ihn eine kontinuierliche Zusammenarbeit. Er ist künstlerischer Leiter des Orquestra de Cambra de l'illa de Menorca.



Elnaz Seyedi *Komponistin*

Gewinnerin des Call for Scores
Kategorie: Kleines Ensemble

Elnaz Seyedi, geboren 1982 in Teheran, studierte von 2000 bis 2005 Informatik an der Azad Universität Teheran. Parallel dazu erhielt sie Unterricht in Musiktheorie und Komposition bei Alireza Mashayekhi. 2007–2017 absolvierte sie ein Kompositionsstudium an der Hochschule für Künste Bremen, der Folkwang Universität der Künste Essen und der Hochschule für Musik Basel. Elnaz Seyedi ist zudem Preisträgerin des Kompositionswettbewerbs Phoenix Trabant in Basel und des Bernd Alois Zimmermann Stipendiums der Stadt Köln.



David Sontòn Caflisch *Künstlerischer Leiter*

Künstlerischer Leiter Ensemble ö!
tuns contemporans 2021:
«Isopor Oss (2020)» Uraufführung

Er wurde in Basel geboren und wuchs in Graubünden auf. Nach den Diplomen für Violine in Zürich setzte er das Violinstudium in Stuttgart und in Basel fort. In Chur gründete er 1992 das Kammerensemble musicuria, dessen Arbeit seit 2002 mit dem Ensemble ö! für zeitgenössische Musik fortgesetzt und unter seiner künstlerischen Leitung weitergeführt wird. Von 2004–08 studierte er Komposition an der Hochschule für Musik und Theater in Zürich. Er ist Mitglied vom Ensemble Phoenix Basel, dem Fathom String Trio und Stimmführer in der basel sinfonietta. Für seine kompositorische Tätigkeit lässt er sich vor allem von der Architektur, der Mathematik und der Physik inspirieren. Über die Schnittstellen dieser verschiedenen Disziplinen referiert er auf Einladung unterschiedlicher universitärer Fakultäten.



Irina Ungureanu
Sopran

Irina Ungureanu (*1984) in Bukarest, Rumänien, wohnhaft in Zürich. Sie studierte Gesang an der Zürcher Hochschule der Künste bei Jane und David Thorner-Mengedoth. Ihre Interessen gelten insbesondere der alten und neuen Musik, dem Lied- und Oratorienrepertoire, der freien Improvisation und der rumänischen Volksmusik, welche sie seit ihrer Kindheit begleitet.



Ensemble ö!

Ensemble ö! für neue Musik zählt neun feste Mitglieder und ebensoviele Zuzüger. Die Konzertreihe ö! besteht aus jeweils sechs Saisonkonzerten, die in Chur und in Basel aufgeführt werden. Daneben tritt ö! regelmässig an weiteren Orten im In- und Ausland auf, sei es an Festivals oder besonderen Spielstätten, die eine vertiefte Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen Musik erlauben. Zum einen zeichnet sich Ensemble ö! durch seine Flexibilität in der Besetzung vom Solowerk bis zur grossen Ensemblebesetzung aus, zum anderen durch die klare Programmgestaltung. Jede Saison steht unter dem Motto eines übergeordneten, meist aussermusikalischen Themas. So entstehen musikalische Exkursionen in Symbiose mit Literatur, Philosophie oder darstellender Kunst aber auch mit Mathematik, Medizin, Physik oder gar Schach. Jedes Konzert wird mit einer Einführung des künstlerischen Leiters oder eines Fachreferenten vorgestellt.

www.ensemble-oe.ch



Kammerphilharmonie
Graubünden

Seit über 30 Jahren beheimatet Graubünden ein Berufsorchester, das so vielfältig ist, wie der Kanton selbst. Die Musik der Kammerphilharmonie Graubünden erklingt in der Stadt und auf dem Land, auf Dorfplätzen, in Kirchen und Tanzlokalen, für Gross und Klein. In Sinfoniekonzerten werden klassische Meisterwerke gepflegt. Kammermusik, Filmmusik, Familienkonzerte und das Projekt «Side by Side» mit Laienmusiker/innen runden das vielseitige Angebot ab. Ein besonderes Augenmerk legt die Kammerphilharmonie auf Bündner Komponisten der Vergangenheit und Gegenwart. Seit dem Jahr 2016 steht die Kammerphilharmonie unter der Leitung des Dirigenten Philippe Bach.

www.kammerphilharmonie.ch

Informationen

Spielort

Theater Chur
Theaterplatz
7000 Chur

Website Biennale

www.tunscontemporans.ch

Kontakt

Kammerphilharmonie Graubünden

Beat Sieber
Bahnhofstrasse 14, 7000 Chur
T +41 81 253 09 45
beat@tunscontemporans.ch
www.kammerphilharmonie.ch

Ensemble ö!

Eva Laniadi Barboza
T +41 78 966 20 06
info@tunscontemporans.ch
www.ensemble-oe.ch

Impressum

Redaktion: Kammerphilharmonie Graubünden, Ensemble ö!
Programmtexte: Thomas Meyer

Bilder: © Kammerphilharmonie Graubünden: Atlantiq; Ensemble ö!: Daniel Rohner; Baldur Brönnimann: João Messias, Casa da Música;
Sebastian Bohren: Marco Borggreve; Magnus Lindberg: Philip Gatward
Gestaltung: Herrmann Germann, Zürich

© Chur 2021, Kammerphilharmonie Graubünden & Ensemble ö!

Konzertvorschau

Kammerphilharmonie Graubünden

Musik im Museum

Samstag, 17. April 2021, 17:00
Rätisches Museum Chur
Werke von Maxwell Davies, Bartók,
Derungs, Caviezel u.a.

Thé Dansant

Sonntag, 18. April 2021, 17:00
Postremise Chur
Salonmusik

Der Orchesterclown

Sonntag, 9. Mai 2021, 15:30
Theater Chur
Ein interaktives Orchesterkonzert für die
ganze Familie

Sinfoniekonzert in Bildern

Samstag, 29. Mai 2021, 19:30
Theater Chur
Werke von Debussy, Berlioz, Milhaud und
Ibert

Weitere Informationen zu den Konzerten
und Livestreams auf
www.kammerphilharmonie.ch

Ensemble ö!

Unzulänglichkeit

Freitag, 21. Mai 2021, 19:30
Atelier für Kunst und Philosophie
Werke von Klaus Huber

Unzulänglichkeit

Samstag, 22. Mai 2021, 19:30
Ackermannshof Basel
Werke von Klaus Huber

Unzulänglichkeit

Dienstag, 25. Mai 2021, 19:30
Theater Chur
Werke von Klaus Huber

Weitere Informationen zu den Konzerten auf
www.ensemble-oe.ch

Spendenaufruf

Möchten Sie die Livestreams der Biennale unterstützen?
Wir freuen uns über Ihren Beitrag!

Appel a donaziuns

Vulais Vus sustegnair ils «tuns contemporans»?
Nus ans legrain da Vossa contribuziun!

Gerne stellen wir Ihnen eine Spendenbestätigung aus.

Per Banküberweisung

Graubündner Kantonalbank
IBAN: CH08 0077 4010 3985 0420 0
Zugunsten von
tuns contemporans, 7000 Chur
Zahlungszweck: Livestream

Oder nutzen Sie Twint



Stadt Chur

prohelvetia



Lia Rumantscha

Exklusiv-Partner
Call for Scores



Kulturförderung Graubünden. Amed fur Kultur
Promozion da la cultura del Grischun. Uffiz da cultura
Promozione della cultura del Grigioni. Ufficio della cultura

LANDIS & GYR STIFTUNG



STANLEY THOMAS
JOHNSON
STIFTUNG



Schweizerische
Interpretenstiftung

Fondation Nestlé
pour l'Art

ART FOUNDATION
MENTOR LUCERNE

Stiftung Fürstlicher Kommerzienrat Guido Feger

Wilhelm Doerenkamp Stiftung

UBS Kulturstiftung

Erna und Curt Burgauer Stiftung